

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Inserions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 207.

Hirschberg, Donnerstag den 4. September.

1884.

* Die Militärfrage

wird bei den bevorstehenden Reichstagswahlen eine bedeutende Rolle spielen. Bekanntlich ist im Jahre 1880 die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres für einen Zeitraum von 7 Jahren festgestellt worden; aller Voraussicht nach wird also der neue Reichstag sich mit einer weiteren Festsetzung der Stärkezahl zu beschäftigen haben, und die Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode bildet ja eine Hauptforderung des fusionistischen Programms.

Wie wir bereits erwähnten, trat im Jahre 1880 der damals noch nationalliberale Abgeordnete Richter mit großer Entschiedenheit der Behauptung Eugen Richters entgegen, daß ein echter Liberaler die alljährliche Normirung der Präsenzstärke fordern müsse, über die Fixirung derselben auf länger als drei Jahre aber keinesfalls hinausgehen dürfe. Betrost — so erklärte Richter — stelle er es den Wählern anheim, darüber zu entscheiden, ob die Bewilligung für fünf oder für sieben Jahre mit dem liberalen Princip vereinbar sei, als die Bewilligung für die Dauer eines Trienniums; falle die Antwort verneinend aus, so werde er (Richter) in dem Bewußtsein, den wahrhaft liberalen Grundsätzen nicht das Mindeste vergeben zu haben, ohne Bedauern auf sein Mandat verzichten. Doch tempora mutantur — nach noch nicht vier Jahren war Herr Richter, der inzwischen durch zweifache Häutung zum neufortschrittlichen Fraktionsgenossen des Herrn Richter sich entwickelt hatte, anderer Meinung, und erklärte in der unter seiner speciellen Mitwirkung verfaßten programmatischen Kundgebung der sogenannten Deutsch-Freisinnigen als eine Fundamentalforderung Derer, welche die „Verteidigung der liberalen Sache in Gegenwart und Zukunft“ wollen, die Feststellung der Friedenspräsenzstärke längstens für einen dreijährigen Zeitraum.

Mit vollem Recht wird dieses Verlangen, welches jetzt Angesichts der Wahlen in den Erörterungen links-liberaler Blätter wieder eine besondere Rolle spielt, von nationalliberaler Seite einer abfälligen Kritik unterzogen. Die parteiunabhängige „Nationalliberale Correspondenz“ bemerkt u. A.:

„Das deutschfreisinnige Programm hat sich über die Frage, auf wie lange man das Militärbudget festlegen dürfe, ohne ein angebliches Verbrechen am angeblieben liberalen Prinzip zu begehen, nicht mit der wünschenswerthen Bestimmtheit ausgesprochen. Folgerichtig ist ohne Zweifel nur die Forderung einer alljährlichen Bewilligung des Militäretats, wenn man einmal die strengen budgetrechtlichen Grundsätze auch auf dieses eigenartige Gebiet anwenden will. In den Kundgebungen einzelner deutschfreisinniger Politiker wird aber auch das Zugeständniß einer auf die Dauer der jeweiligen Gesetzgebungsperiode sich erstreckenden Bewilligung gemacht. So wird in einem Wahlmanifest des Abg. Baumbach die Forderung aufgestellt: Feststellung der Friedenspräsenzstärke der Armee auf die Dauer der dreijährigen Gesetzgebungsperiode. Ob Richter mit dieser Auffassung einverstanden ist, möchten wir bezweifeln, und auch wir müssen sagen, lieber noch eine alljährliche, als eine dreijährige Feststellung der Präsenzstärke.“

Die Bewilligung für Perioden von je drei Jahren würde zur Folge haben, daß fernerhin alle Wahlen in erster Linie um die Militärfrage sich drehen würden, und die Sicherung unserer Wehrkraft unaufhörlich in der Wahlagitation herumgezerrt zu sehen, würde uns noch bedenklicher erscheinen, als wenn alljährlich der Reichstag sich damit zu beschäftigen hat. Wir wünschen den Bestand unserer Armee dem parlamentarischen Parteikampf und der Wahlagitation möglichst entzogen zu sehen; das wird aber weder durch eine ein- noch

durch eine dreijährige Feststellung erreicht, sondern es bedarf einer über die Wahlperiode hinausreichenden Frist. Die Weltlage ist noch nicht der Art, um gerade die Wehrfrage zum Gegenstand von Kraftproben der Parteien zu machen.“

Jedermann, dem die Erhaltung der deutschen Wehrkraft, als des Fundamentes weiteren Gedeihens, am Herzen liegt, wird diesen Worten seine Anerkennung nicht versagen können.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Septbr. Se. Maj. der Kaiser hielt heute zu Pferde, vom Kronprinzen und vom Prinzen Arnulf von Baiern begleitet, sowie von glänzender Suite gefolgt, eine Parade über das Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde ab, welche auf das Glänzendste verlief. Die Kaiserin folgte zu Wagen. Das Kaiserpaar wurde bei der Hin- und Herfahrt von den Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen mit nicht endenwollenden, stürmischen Zurufen begrüßt.

— Prinz Arnulf von Baiern wohnte heute Vormittag, begleitet von dem zum Ehrendienst befohlenen General-Major v. Grolmann, der großen Parade auf dem Kreuzberge bei und erschien Nachmittags zu dem Paradediner im Weißen Saal des königlichen Schlosses. Heute Abend 8 Uhr wird der Prinz von hier wieder nach München abreisen.

— Fürst Bismarck hat die an ihn ergangene Einladung zum Ständefest nach Düsseldorf angenommen, sein Erscheinen jedoch von seinem Gesundheitszustand abhängig gemacht. Das Schreiben des Kanzlers äußert, wie die „Düsseldorfer Zeitung“ zu melden weiß, die Freude desselben, noch einmal in seinem Leben an den Rhein zu kommen, spricht das größte Interesse an den Festlichkeiten aus und schließt mit

Der Thierbändiger.

Novelle von Karl von Prentzlau.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„Und nicht wahr, Du gewährst mir doch eine Bitte, Lorenz?“

„Welche Du willst, mein Herz.“

„Nun wohl, so gestatte mir, Dich während der drei Monate, welche Du in Deutschland auf Reisen zu bringen willst, begleiten zu dürfen.“

„Du bist ein Engel, Agni! Ich wagte nicht, Dich darum zu bitten.“

„Ich kann die Mutter ablösen, Lorenz!“ fuhr sie in herzlichem Tone fort. „Du wirst Deine Freude daran haben, wie gut ich die Kasse verwalte.“

„Es ist mehr, als ich jemals zu hoffen gewagt,“ sagte Amaranti, dessen Augen in einem Glanze strahlten, wie Agnes es noch nie an ihm bemerkte. „Wirklich, Du wolltest das thun, Agni?“

„Ja, Lorenz,“ hauchte sie, „ich will Dir zeigen, daß ich in jeder Beziehung werth bin, Deine Frau zu heißen, — eine deutsche Frau!“

Der Friede schien hergestellt — auf wie lange, wußten die Götter.

VI.

Zu den jungen, vornehmen Sizilianern, welche als gerngesehene Gäste im Amaranti'schen Hause verkehrten, gehörte auch Silenne Piotto, der Sohn eines reichen Kaufmanns, welcher eines der umfangreichsten Spezereigeschäfte des Landes leitete und Eigenthümer mehrerer Schiffe war. Silenne war der jüngste von drei Brüdern. Während die beiden älteren sich in dem Contor

des Vaters zu tüchtigen Kaufleuten heranbildeten, gab der jüngste Sohn des Hauses Piotto sich auf der Universität den Studien der Medizin hin, ohne es jedoch zu einer tüchtigen ärztlichen Befähigung bringen zu können.

Der junge Mann war bei Weitem in höherem Grade von den Vergnügungen und den Zerstreuungen des flotten Studentenlebens, als von den Collegien eingenommen. Er besaß eine hinlängliche Portion Eitelkeit in Bezug auf seine äußeren Vorzüge, doch keinen Ehrgeiz im Punkte der Wissenschaften.

Er war von schlankem, ebenmäßigem Wuchs, hatte einen für einen Italiener auffallend hellen Teint, dunkle, von langen Wimpern beschattete Augen und eine kühn gebogene Nase. Alles dieses, sowie ein gewisser melancholischer Zug um den Mund, machten ihn in Damenkreisen zu einer interessanten Erscheinung.

Auch Lorenzo hatte ihn gern, da der junge Mediziner eine lebhafteste Vorliebe für die Bierfüßler der Wüste an den Tag legte und sich wohl auch durch seine geringen pathologischen Kenntnisse hin und wieder nützlich machte.

Der Menageriebefitzer hatte ihn der jungen Gattin als einen Sizilianer vom reinsten Wasser vorgestellt, ohne gleichwohl damit seinen Charakter gänzlich bezeichnet zu haben. Vielleicht wußte er selbst nicht, welche schlimmen Eigenschaften der Gast besaß, dem er so bereitwillig sein Haus geöffnet.

Piotto war jähzornig und rachsüchtig, wenn man ihn beleidigte, kühn und ausdauernd, wenn es galt, einen Angriff auf das Herz einer Frau zu unternehmen,

beschränkt in seinen Ansichten von Welt und Leben, dabei lieberlich und verschwendungssüchtig in hohem Grade.

Anfangs hatte er von Agnes nur wenig Notiz genommen, ohne gleichwohl in seinem Benehmen gegen sie die ihr als Frau gebührende Artigkeit außer Acht zu lassen. Sie hatte kaum darauf geachtet, ebenso entging es ihr, daß Piotto nach wenigen Wochen anfang, sie zum Gegenstande seiner ernstesten Studien zu machen. Seine glühenden Augen folgten ihr, wenn sie schwebenden Trittes an ihm vorüberging. Sie versenkten sich oft mit unheimlichem Starren in die reinen Züge der jungen Frau. Wandte sie sich absichtslos oder im Gespräch mit einer Frage, einer Bemerkung an ihn, so antwortete er nicht sogleich. Es schien, als müsse er jede Silbe sorgfältig erwägen, die von ihren Lippen tönte. Erhaschte er zufällig einen Moment des gegenseitigen Verkehrs der Weiden, so versank er in minutenlanges Sinnen, und in seinem Antlitz zeigte sich alsdann ein so finsterner, heimtückischer Zug, daß Agnes, hätte sie es wahrgenommen, sich der unangenehmsten Regungen sicherlich nicht hätte erwehren können.

Er wußte jedoch alle dunklen Punkte seines Charakters unter einem geschmeibigen, dienstfertigen und gefälligen Wesen zu verbergen. Regelmäßig zweimal die Woche seinen Besuch machend, hatte er es allmählich dahin gebracht, von dem Hausherrn als zur Familie gehörig betrachtet zu werden.

Es war einige Tage nach jener Unterredung, welche den Frieden in ihrer Häuslichkeit für immer hergestellt zu haben schien, als der Sizilianer seine gewohnte Visite machte. Er traf diesmal nur die Frau vom

der Hoffnung, daß diesmal nicht, wie so oft, der Gesundheitszustand dem Schreiber ein Vergnügen verberbe.

Die Hauptattraction des Sedantages bildete die große Parade des Gardecorps, welche Kaiser Wilhelm in voller Rüstigkeit zu Pferde abnahm; anwesend waren die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und viele Fürstlichkeiten. Das nach Tausenden und Abertausenden zählende Publikum begrüßte den Kaiser enthusiastisch; die Stadt ist festlich geschmückt; patriotische Gesellschaften und Kriegervereine haben festliche Zusammenkünfte; die Theater geben Festvorstellungen.

Der preussische Kultusminister, Dr. von Goxler, hat in einem Erlasse an eine Gemeindebehörde empfohlen, den Turnunterricht in den oberen Mädchenklassen nicht mehr von Lehrern, sondern von Lehrerinnen ertheilen zu lassen, was bei der großen Zahl der für den Turnunterricht qualifizierten Lehrerinnen keine Schwierigkeiten bietet.

Wie sehr die Reichsbehörden die Deutschland bedrohende Cholera-Gefahr nicht außer Acht gelassen und alle Vorbereitungen getroffen haben, um einer eventuellen Invasion mit Erfolg entgegenzutreten, dafür spricht die Anordnung, daß aus allen Gegenden des Reichs Phytiker hierher beordert werden, um sich in den neueren Methoden beim Gebrauche des Mikroskops zur Untersuchung und leichteren Auffindung der Mikroben zu vervollkommen. Auch das Kriegsministerium hat eine Anzahl Aerzte dazu beordert. Auch soll kein Anderer als Geh. Rath Koch selbst bei der Nachricht vom ersten Auftreten eines verdächtigen Falles beauftragt sein, sich sofort an den bedrohten Ort zu begeben, und daselbst nicht bloß seine Untersuchungen vorzunehmen, sondern in Person alle die Maßnahmen zu leiten, welche nach seiner Meinung zur Verhinderung der Verbreitung und Vernichtung der Keime notwendig sind.

Auch die „B. P. N.“ melden, daß der Staatssecretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister v. Bötticher in den nächsten Tagen dieser Woche sich nach Warzin zum Reichskanzler zu begeben gedenkt. Nach Rückkehr des Herrn v. Bötticher dürften die Publikationen über die Auflösung des bisherigen und Neuwahlen zum nächsten Reichstage alsbald erfolgen.

Den Morgenblättern zufolge ist dem Director des Gesundheitsamtes, Dr. Struck, die erbetene Entlassung nunmehr erteilt worden.

München, 29. August. Heute wurde hier folgender raffinirter Betrug ausgeführt. Ein Fremder, elegant gekleidet, mit vornehmen Mäuren, kaufte in einem Bankgeschäft für 18,000 Mark Papiere und bat, dieselben in seine Wohnung, Hefstraße 25, zu senden. Der Bankbote fand den Fremden zu Hause, welcher die Papiere kontrollirte, in eine im Zimmer befindliche Kommode legte, dieselbe verschloß und mit den Worten: der Kassenbote werde das Geld gleich erhalten, in das Nebenzimmer ging. Von hier aus verschwand er und, während der Bankbote wartete, verkaufte der Fremde die Papiere in anderen Bankhäusern, um mit der Baarschaft zu

verschwinden. Die Rückwand der Kommode hatte eine Öffnung, in der Mauer zeigte sich ein Loch, und so war der Diebstahl ausgeführt. Auf die Ergreifung des Diebes, welcher sich Architekt Victor Rudorff aus Prag nannte, sind 2000 Mark Belohnung ausgesetzt. Angerburg, 2. September. Bei den gestrigen Wahlmännerwahlen im Kreise Angerburg ergab sich ein großer conservativer Sieg: 91 conservativere Wahlmänner gegen 47 Fortschrittler. Im Kreise Böhmen beträgt die conservative Majorität mehr als vierzig. Vynnders Wiederwahl mit doppelter Majorität als 1882 ist gesichert. (Wie erinnerlich, wurde die Wahl des conservativen Landrathes v. Vynnder im 5. Gumbinner Wahlkreise — Angerburg-Böhmen — vom Abgeordnetenhaus cassirt, zugleich wurden die Wahlmännerwahlen des Kreises Angerburg für ungültig erklärt, da Regierungspräsident Steinmann in die dem Landrath obliegende Feststellung der Wahlbezirke selbstständig eingegriffen hatte.)

Bonn, 2. September. Der „Bonner Zeitung“ zufolge ist General-Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld (der Führer der Elbarmee im Kriege von 1866) in der vergangenen Nacht gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

In Pest nahm die Polizei bei vier aus Oesterreich angekommenen verdächtigen Arbeitern eine Hausdurchsuchung vor und fand dabei, der „N. Fr. Pr.“ zufolge, eine große Anzahl aufrührerischer Druckschriften anarchistischen Inhalts, ferner Gussformen zu Dynamitbomben, eine bereits halbfertige, aber noch mit Sand gefüllte Pistombombe und eine höchst sinnreiche einfache Vorrichtung, um Dynamit in kleinen, zum Versandt bestimmten Schachteln zum Explodiren zu bringen. In der kleinen Schachtel befindet sich nämlich eine Blechfasserette in der Form eines halben Eies, die mit Dynamit gefüllt ist und auf welcher eine Kapsel ruht. Weiter ist in derselben ein kleiner Hammer angebracht, der mit einer gebogenen Feder in Verbindung steht, die durch den Schachteldeckel in Ruhe gehalten wird; in dem Momente aber, wo der Deckel geöffnet wird, schnell die Feder zurück, wodurch der Hammer auf die Kapsel zu fallen kommt und die Explosion erfolgen muß. Sämmtliche vier Arbeiter wurden, da der Beweis für ein tatsächliches Verbrechen gegen sie nicht vorlag, an die Landesgrenze abgeschoben und dort der österreichischen Sicherheitsbehörde übergeben.

Budapest. Hier verbreitete sich das Gerücht, daß der König Milan von Serbien einem Attentat zum Opfer gefallen sei. Diese Meldung bestätigte sich nicht und ist auf das Folgende zurückzuführen: Nachts um 2 Uhr erhielt der Obergespan zwei Zuschriften des Ministeriums des Innern, in welchen derselbe von dem der Regierung zur Kenntniß gelangten Plane verständigt wird, daß gegen König Milan, welcher am 1. September die ungarische Hauptstadt auf der Reise nach Wien passiren werde, ein Attentat geplant sei. Das Ministerium wies die Comitatsbehörde und die Polizei an, die Maßnahmen zur Verhinderung zu treffen.

Italien.

Neapel, 2. Septbr. Nach Meldungen der hiesi-

gen Blätter sind gestern hier gegen 40 Cholera-Erkrankungen und gegen 20 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

China.

London. Der „Times“ wird aus Peking vom 2. September früh telegraphirt: In den Straßen sind Anschläge angeheftet, worin der Krieg gegen Frankreich proclamirt und gleichzeitig allen Bewohnern unter strengen Strafen anbefohlen wird, sich jeder Belästigung der Angehörigen anderer Nationen zu enthalten.

Locales und Provinzielles.

* Der Festplatz am Cavalierberge war gestern das Hauptwanderziel von Alt und Jung und Dank dem prächtigen Wetter entwickelte sich dort, nachdem der Festzug angekommen war und Herr Rector Kleinert mit warmen Worten auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatte, ein echtes Kinderfest. Während die Stadtcapelle concertirte, wurden die verschiedensten Spiele unternommen und obwohl die Sonne heiße Strahlen sandte, unterhielt sich das junge Volk aufs Beste mit Laufen, Springen, Tanzen, Klettern, Schießen u. Bei der Anleitung der Kinder zum Spiel entwickelten die nicht zu beneidenden Herren Lehrer eine bewundernswürdige Geduld und Mannigfaltigkeit. Wie schnell verging da die Zeit und als des Abendes Schatten sich herabsenkten, da kamen auch diejenigen, welche die Arbeit des Tages bis dahin festgehalten, um sich des Nationalfestes zu erfreuen und der Festplatz bot einen prächtigen Anblick. Bei einbrechender Dunkelheit traten die vielfach mit nützlichen Gaben bedachten Kinder den Weg nach Hause an und gar manchem kleinen Weltbürger wollte es heut gar nicht in den Kopf, als er schon um 7 Uhr zur Schule gehen mußte. Auf dem Festplatz aber herrschte noch lange ein freudiges Treiben, welches durch keinen Mißton gestört wurde. In die Festklänge der Kinderbelustigungen mischten sich die Gewehrschüsse vom neuen Schießhause herüber, wofür die hiesige Schützengilde zur Feier des Tages ein Lust- und Begatschießen veranstaltet hatte.

* Von dem ernstesten Sinne, mit welchem das Sedanfest vielfach begangen wurde, legt auch der Umstand Zeugniß ab, daß gar mancher Besucher des Festplatzes auch zum nahen Kirchhofe sich wandte, um in dessen wohlgepflegten Gängen auch Derer zu gedenken, welche vor 14 Jahren mit ihrem Blute den Ritt zu Deutschlands Einheit schufen. Allgemeine Bewunderung bei allen Kirchhofbesuchern aber erregt ein Denkmal, welches nicht weit von dem Eingange vom Cavalierberg aus seit kurzer Zeit eine Erdbegräbnisstätte ziert. Es ist dies ein hoher Obelisk aus dunklem Marmor, welchen das aus schneeweißem carrarischem Marmor hergestellte Medaillon-Portrait des dort begrabenen Herrn Handschuhfabrikanten Gutmann schmückt. Die Arbeit ist von hohem künstlerischen Werth und die Ähnlichkeit des Dargestellten, wenn derselbe natürlich auch idealisirt aufgefaßt ist, eine frappante. Kirchberg kann stolz darauf sein, daß eine so bedeutende Arbeit hier angefertigt worden ist, und zwar ist dieselbe aus dem Atelier des Herrn Bildhauer Stahlberg hervorgegangen.

Hause anwesend, da Lorenzo auf kurze Zeit in den Löwenzwinger gegangen war.

Agnes empfing den Freund ihres Gatten mit jener zurückhaltenden Artigkeit, die es zweifelhaft für den Besucher läßt, ob er gern gesehen ist, oder ob man seinen Besuch nicht doch lieber zu einer gelegeneren Zeit wünscht.

„Wissen Sie es schon, verehrte Frau,“ hob er nach der ersten Begrüßung an, „daß wir Ende nächster Woche das Fest der heiligen Rosalie feiern?“

„Nein, Signor!“ gab Agnes unbefangen zurück; „Sie wissen, daß ich als Protestantin nur ein geringes Interesse an den hiesigen kirchlichen Festen nehme.“

„Was nicht recht von Ihnen ist, Signora,“ fuhr Piotto mit der Miene eines Protector's fort. „Man muß sich den gesellschaftlichen Verhältnissen, in denen man lebt, anpassen. Das Fest der heiligen Rosalie ist ein so wichtiges und bedeutungsvolles, daß Sie sich einer Betheiligung an demselben nicht werden entziehen können.“

„Nun wohl, so werde ich mich betheiligen,“ versetzte Agnes heiter.

„Sie werden mir die Bemerkung zu Gute halten,“ fuhr Piotto fort, „daß ich es von Amaranti unverzeihlich finde, daß er Sie nicht auf die bevorstehende Feierlichkeit aufmerksam gemacht hat.“

Die junge Frau sah den Sprecher, der plötzlich so herb über den abwesenden Freund urtheilte, ernst an. Piotto hielt den Blick aus, ja erwiderte ihn durch einen noch ernstern. Er mußte vollkommen

überzeugt sein, daß er mit seiner Behauptung Recht habe.

„Er unterließ die Mittheilung wohl nur in dem Bemühtsein, daß er damit nichts Interessantes sage, Signor Piotto,“ erwiderte Agnes in gezwungenem Tone. „Zudem ist mein Gatte jetzt mehr, als je, in Anspruch genommen. Wir haben ein prächtiges Löwenexemplar aus Indien erhalten, einen jener herrlichen Löwen aus Guzerate, die man Ondia- oder auch Kameeltiger nennt. Lorenzo ist damit beschäftigt, ihn für unseren Circus zu dressiren.“

„Ah, Sie haben einen Löwen erhalten?“ fuhr der Sizilianer mit einem diabolischen Lächeln auf, um gleich darauf in bedauerlichem Tone hinzuzufügen: „Arme, junge Frau, wie beklage ich Sie!“

„Was wollen Sie damit sagen, Signor Piotto?“ frug Agnes scharf, ohne jedoch ein leises Vibriren ihrer Stimme vollständig unterdrücken zu können.

„Ich muß meine Worte wiederholen, arme, junge Frau!“ rief der Mediziner, welcher fest beschloffen zu haben schien, direct auf sein Ziel loszugehen.

„Sie wissen also wirklich nicht, daß der Kameeltiger das grausamste, blutdürstigste, heimtückischste Ragen-geschöpf von der Welt ist?“

Sie versärbte sich leicht. Es war, als huschte ein Schatten an ihrem Auge vorüber und hastig griff sie mit der Rechten nach der Lehne eines Stuhles. Mühsam bezwang sie sich, um mit einem Lächeln auf den Lippen erwidern zu können:

„O, Lorenzo weiß auch mit Kameeltigern umzugehen!“ (Fortsetzung folgt.)

— [Der passendste Zug.] Welches ist der zur Reise nach dem Bade K. passendste Train? — Für eine Badereise eignet sich nur ein — Kurierzug.

— Anton Rubinstein, welcher, so wird berichtet, in Marienbad in einem Wohlthätigkeits-Concerte mitwirkte, übte dazu als gewissenhafter Künstler. Eine nervöse Nachbarin wurde über diese „Klavier-Bauferei“ höchst ungehalten und sandte ihre Kammerzofe zu dem Unbekannten mit einem Briefchen, in welchem sie ihrem Unmuth über die Störung ihrer Ruhe lebhaften Ausdruck gab. „Wenn Sie schon spielen,“ schrieb sie darin entrüstet, „dann greifen Sie wenigstens richtig!“ Der große Künstler nahm seine Visitenkarte und schrieb auf dieselbe: „Verzeihen Sie, meine Gnädige, wenn ich einige Fehler gemacht habe. Anton Rubinstein.“ Ihr Schreck beim Empfang der Karte soll kein geringer gewesen sein.

— Ein Geldwechsler empfängt in Gegenwart seines Sohnes durch den Boten eines mit ihm in Abrechnung stehenden Hauses tausend Mark in Hundertmarkscheinen. Er zählt die Summe nach, indem er jeden Schein leichthin mit angefeuchteten Fingern aufhebt. „Eins, zwei, drei — u. s. w.; beim zehnten hält er inne. „Den letzten,“ flüsterte er seinem Sprößling ins Ohr, „muß man nie aufheben; es könnte noch einer darunter liegen.“

— [Spizig.] (Ältere Schwester zur jüngsten, welche mit einer Scheere spielt): „Kind, mit spizigen Dingen darf man nicht spielen!“ — Kind: „O doch, Du hast ja gestern auch mit des Herrn Lieutenants Schnurbart gespielt.“

Der Portraitkopf ist nach einer Photographie durch Herrn Bildhauer Götschmann in Fischbach (einem Schüler des berühmten Professor Schaper) modellirt und von Herrn Stahlberg in vollendetster Weise ausgeführt worden. Wir freuen uns, wiederum eine hervorragende Leistung unserer heimischen Kunstindustrie lobend hervorheben zu können, welche den besten Beweis dafür giebt, daß bei genügender Unterstützung der heimischen Kräfte es durchaus nicht nöthig ist, in die Ferne zu schweifen, wenn man etwas Gutes erhalten will.

* [Jagd.] Im Monat September dürfen geschossen werden: Schwiid, männliches Roth- und Dammwild, Rehbocke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und alles Sumpf- und Wassergeflügel mit Ausnahme der wilden Gänse und Fischreiher, und schließlich Rebhühner. Schonzeit ist im September für weibliches Roth- und Dammwild und Wildkälber, weibliches Rehwild, Rehfälber, Dachse, und nur bis 14. t. Monats einschließlich für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

* Auf die morgen (Donnerstag) Abend im hiesigen Concerthause stattfindende humoristische Soirée, welche von Mitgliedern des hiesigen Männer-Turnvereins unter Mitwirkung der Stadtcapelle veranstaltet wird, weisen wir hierdurch empfehlend hin. Das Programm enthält Vorträge von besterprobter Wirkung und ist so mannigfaltig, daß wir wohl mit Sicherheit einen hoch-amüsanten Abend erwarten können. Da etwas Derartiges hier außerordentlich selten geboten ist, ist wohl ein recht guter Besuch um so mehr zu erwarten, als der Reinertrag zu wohlthätigem Zwecke bestimmt ist.

* Wiederum ist ein Wäschdiebstahl zu melden. Heut Nacht sind von dem Boden eines Hauses in der Langstraße verschiedene Wäschegegenstände entwendet worden. In einem Hause in der Gerichtsgasse ist ein goldener Siegelring mit einem Amethyst abhandeln gekommen.

-r. Vergangene Nacht 1 Uhr wurde der gußeiserne Ständer der Nachtlaterne auf der Schmiedberger Straße, in der Nähe des Engen Weges von einem Fuhrwerk umgefahren und zerbrochen. Dabei entzündete sich das Gas und brannte in mächtiger Flamme hoch empor. Die Gefahr erkennend, wurde von einem Herrn die Gasanstalt sofort in Kenntniß gesetzt, welche letztere durch Abdrehen des betreffenden Gasrohrs die Explosionsgefahr beseitigte. Wer der Fuhrwerksführer, der von der Schmiedberger Chaussee kommend, der Stadt zu fuhr, war, ist noch nicht bekannt geworden.

* Als gefunden ist gemeldet: Ein Hut.
Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 3. Septbr. 1884.
Vorstand: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Riehle. Schöffen: Herr Kaufmann Kums aus Warmbrunn und Herr Fabrikdirector Conrad aus Lunnersdorf.

Der schon sehr viel vorbestrafte Tuchmachergesell F. aus Böhmen, welcher erst kürzlich aus dem Correctionshaus in Schweidnitz entlassen und aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen worden war, wurde schon wieder wegen Landstreichens und Bettelns, sowie wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und wegen Verleumdung des ihn in Verhelsdorf verhaftenden Gendarms B. als auch wegen Sachbeschädigung im strafbaren Rückfalle zu 4 Monat Gefängniß und 6 Wochen Haft verurtheilt und wiederum der Landespolizeibehörde überwiesen.

Der ebenfalls schon mit Zuchthaus vorbestrafte Maurergesell S. aus Flachsenfeld stand unter der Anklage des Betruges durch Vorpiegelung falscher Thatfachen und wurde derselbe im strafbaren Rückfalle zu einer Gefängnißstrafe von 14 Wochen verurtheilt.

Die 15 Jahr alte A., geboren auf dem Königstein, welche sich wegen einer andern Verurtheilung in Haft befand, wurde wegen abermaliger Verübung mehrerer Diebstähle zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter D. wurde wegen Entwendung einer Taschenuhr mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

Der Arbeiter H. wurde wegen Diebstahls einer Uhr und einer Cravatte zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Richard L. war des Diebstahls 1 Bürste, 1 Karbätzche, 2 silberner Löffel und 1 dito Gabel angeklagt, doch wurde derselbe von dem Diebstahl eines Löffels, der Gabel und der Karbätzche freigesprochen, wegen der übrigen Diebstähle zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

* **Raiwaldau, 3. September.** Das von einer früheren Gutscherrschaft gestiftete Sedanländerfest des hiesigen Ortes wurde am gestrigen Sedantage festlich begangen. Dasselbe begann um 2 Uhr bei der „Friedensfeier“ mit dem Gesange der „Wacht am Rhein“ und einer patriotischen Ansprache des leitenden Cantors und Lehrers Geisler, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Helldenkaiser Wilhelm I. schloß. Der Festplatz für die Belustigungen der freudigen Kinder beider Confessionen war ein herrlich gelegener Platz im herrschaftlichen Parke, welcher von der gegenwärtigen Gutscherrschaft, dem Königl. Geheimen Commerzienrath Herrn Emil Becker, freundlichst bewilligt worden. An leiblichen Erfrischungen erhielten die Kinder von den Zinsen des Stiftungscapitals Kaffee, Semmel und Wurst. Für die vielen werthvollen Prämien, welche für die von

den größeren Schülern gehaltenen Vorträge, sowie für die Sieger bei den einzelnen Spielen ausgesetzt waren, hatte unser hochverehrtester Gutsherr, welcher sich in seiner bekannten leutseligen und liebevollen Weise am Feste betheiligte, Sorge getragen. Auch hatte Herr Geheimrath Becker durch ein sehr ansehnliches Geldgeschenk die beiden Ortscantoren wiederum in den Stand gesetzt, am Schluß des Festes eine Verlosung von allerhand nützlichen Geschenken zu veranstalten. Ein brillantes Feuerwerk, ebenfalls von der Gutscherrschaft veranstaltet, ein prächtiger Fackelzug der Kinder und der Gesang des Liedes „Nun danket Alle Gott“ bei der Friedensfeier schloß gegen 8 Uhr das vom herrlichsten Wetter begünstigte Fest. — Gott segne die edlen Begründer, Förderer und Spender wahrer Kinderfreuden!

— **Herischdorf.** Die Sedanfeier wurde hier in patriotischer Weise begangen und gestaltete sich zu einem wirklichen Volksfeste. Um 2 Uhr, Mittags, marschirte die Schule, unter Vorantritt einer Musikcapelle, dem Festplatze zu, am Eingang von Warmbrunn von den dortigen Schulen empfangen. Unter den heiteren Klängen zweier Musikcorps zog nun die fröhliche Schaar, welcher sich viele hundert Erwachsener angeschlossen hatten, durch das festlich geschmückte Warmbrunn nach dem großen, hinter dem Gräfl. Schlosse gelegenen Platze, woselbst mit mancherlei Spielen, auch in reichlichem Maße den Kindern gratis gespendeten, leiblichen Genüssen der Abend schnell heranbrachte. Mit Eintritt der Dunkelheit erfolgte der Rückmarsch. Vor dem Schlosse wurde dem Grafen Schaffgotsch ein Hoch ausgebracht und vor der hiesigen Schule von Herrn Lehrer Exner eine Ansprache gehalten, welche mit einem begeisterten Hoch auf unsern greisen Helldenkaiser schloß. Sodann zog der nach vielen Hunderten zählende Zug unter den schmetternden Klängen der Musik nach der Villa Agnes, welche neben brillanter Illumination der ganzen Fensterfront mit einem 6 Fuß hohen, künstlerisch ausgeführten Transparent — die Germania auf dem Niedermalsdenkmal — geschmückt war. Für diese patriotische Rundgebung wurde dem Besitzer der Villa, Herrn Vater, ein dreifaches Hoch ausgebracht, und hiermit schloß die Festfeier, welche gewiß in jedem Theilnehmenden das Gefühl hoher Befriedigung zurückgelassen haben wird.

-n **Liefhartmannsdorf, 1. Sept.** [Steigerhaus-Einweihung.] Gestern fand die Einweihung des neubauten Steigerhauses der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Nachmittags 3 Uhr wurde alarmirt und marschirte der Verein, vom Zeughause aus nach dem Nachbarorte Ratschin, behufs Abholung der Gäste. Erschienen waren die Vorstände der freiwilligen Feuerwehren von Schönau und Verbitsdorf. Gegen 4 Uhr erfolgte der Einmarsch nach dem auf das entsprechende und sehr gut decorirte Steigerhaus. Dort angelangt begrüßte Sr. Hochgeboren Herr Graf Harrach, Branddirector der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, die Gäste, sowie die Vereins-Mitglieder von der ersten Etage des Steigerhauses und wies besonders darauf hin, welche ernste, gefahrvolle und gewissenhafte Pflicht sich eine Feuerwehr zur Aufgabe gestellt und schloß mit einem Hoch auf den größten Feuerwehrmann Sr. Majestät Kaiser Wilhelm. Alsdann ergriff der Brandmeister Hermann Rüger das Wort und ermahnte hauptsächlich die Kameraden, ihre bisherige Pflichttreue auch ferner mit Ausdauer beizubehalten, so daß wenn das Horn ertönt, Jeder recht schnell und sicher seiner Berufspflicht nachkommen möge! Es folgten Toaste auf und für die Jungfrauen hiesigen Ortes, welche das Steigerhaus decorirt. Wilhelm Wendrich trug ein in jeder Beziehung entsprechendes, gediegenes Gedicht vor. Nach diesem wurde die Urkunde von dem Schriftwart Robert Nischen vorgelesen, wo als Anschluß die Unterschriften erfolgten: 1. Graf Harrach, Branddirector der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, 2. Beh. Director des Centralverbandes im Raabthale im Borort Schönau. Nach erfolgter Einzeichnung wurde die Urkunde mit einem auf gegenwärtigen Datum lautenden Exemplar der „Post a. d. Riesengebirge“ und des „Boten a. d. Riesengebirge“ verschlossen und unter den Klängen eines von der Musik gespielten Chorals vermauert, worauf Herr Branddirector Graf Harrach mit 3 Hammerschlägen und dem Wahlspruch: „In Gottes Namen“ den Schlußstein einfügte. Der Director des Centralverbandes, Herr Beh, hielt in Anbetracht der großen Wichtigkeit dieser Feier eine Ansprache an die Mitglieder und wies besonders darauf hin, daß der gute Wille, wie überhaupt der Beruf ohne Eigennuß, fortbestehen möge! Nach diesem erfolgte eine Schulübung und ein Sturm-Angriff unter der Oberleitung des Herrn Directors Grafen Harrach. Beides wurde allgemein als vollständig gelungen anerkannt. Nach Schluß der Einweihungsfeier marschirte der Verein und die Gäste ins decorirte Vereins-Local, wo eine Besprechung über Feuerwehr-Angelegenheiten stattfand.

Zum Schluß dieses Festes fand ein recht gemütlicher Tanz statt.

Fauer. In unserem Nachbarorte Poischwitz ist man schon eifrig mit den Vorbereitungen für das am 11. und 12. September zu feiernde 100jährige Jubiläum der dortigen evangelisch-lutherischen Kirche beschäftigt. Noch sind eine Menge Handwerker um das ehrwürdige Gotteshaus thätig, um es für das Jubiläum innen und außen bestens in Stand zu setzen. Vermögende Gemeindeglieder lassen einen großen Theil der Arbeiten für ihre Rechnung ausführen; so hat Herr Rittmeister Wuthe auf Kronitz in den Gängen der Kirche prachtvollen Mosaik-Fußboden (im Werthe von über 1000 Mk.) legen lassen.

Greiffenberg. Am 26. v. M. hat der erste Arbeitszug auf unserer neuen Eisenbahn die Strecke bis Neundorf befahren. — Am 28. v. Mts. fand hier die Districts-Conferenz der Lehrer von hier, Schosdorf und Wellersdorf statt. Den Vorsitz führte Herr Pastor Dürlich und Vorträge hatten übernommen die Herren Lehrer Weichert-Greiffenberg und Steinert-Schosdorf. — Die Ausführung der Bahnhofsbauten in Liebenenthal über dem Herrn Maurermeister Eisler in Hirschberg übertragen worden.

Sainau. Hier selbst hat dieser Tage ein eigenenthümlicher, durch Unvorsichtigkeit hervorgerufenen Unfall den Tod eines guten Pferdes verursacht. Als der Kutscher eines Spediteurs mit seinem Fuhrwerk in langsamem Tempo die Straße entlang fuhr, kam ihm ein Schmiedemeister aus einem benachbarten Dorfe mit einem mit Eisenstangen beladenen Handwagen entgegen und rannte, da er nicht gehörig vor sich hinsah, dem einen Pferde eine Eisenstange mit solcher Heftigkeit in den Hals, daß bald darauf das Thier todt zusammenstürzte.

Nicolai. In einem Nachbarorte hatte dieser Tage ein Schüler einen in seinem Feste befindlichen Tintenleck abgeleckt. Plötzlich stellten sich bei ihm Schmerzen in der Magengegend und heftige Uebelkeit ein und später wurden die Schmerzen ungemein stark und es erfolgte auch Erbrechen von gefärbten Massen. Unter ärztlichem Beistand erholte sich indessen der Kranke vollständig. Die Tinte war weichenblaue Anilintinte.

Schweidnitz. Hier war kürzlich ein Arbeiter beim Ziehen eines Wagen auf einer Gurkenschale ausgeglitten und ihm dabei das eine Rad über ein Bein gegangen, dessen Knochen ganz zerplittert wurden. Jetzt ist derselbe an den Folgen dieser Verletzung gestorben. Hoffentlich thut diese Mittheilung ihre Wirkung als Warnung vor leichtfertigen Wegwerfen von Fruchtschalen und dergl. Abfällen auf der Straße, wo möglich gar auf den Trottoirs!

Groß-Strehlitz. Wie jetzt bekannt wird, sind vor einiger Zeit die an dem als Wallfahrtsort berühmten Kloster St. Annaberg gelegenen Steinbrüche und Grundstücke von dem bisherigen Besitzer durch Kauf in den Besitz des Herrn Fürst bischofs zu Breslau übergegangen. Nunmehr wird der schöne Basaltkegel vor weiterer Zerstörung, die bisher ein Stück nach dem andern abbröckelte, gesichert sein.

Gießmannsdorf b. Neisse, 31. August. Am Tage der Eröffnung der Hühnerjagd wurde auf dem Jagdterrain des Staatsministers a. D. Dr. Friedenthal durch 3 Schützen 174 Hühner, 5 Wachteln und 1 Raubvogel erlegt. Hauptmann von Britzsch-Gaffron vom Generalstabe der 12. Division schloß seinerseits 71 Hühner, Baron v. Falkenhausen 58 und der Staatssecretär des Reichspostamts Dr. Stephan 55 Hühner.

Breslau, 2. Sept. Aus Anlaß der Sedanfeier prangen die Straßen in reichem Flaggen Schmucke, die öffentlichen Denkmäler sind festlich geschmückt, zahlreiche Schaufenster sind mit den Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und anderer Mitglieder des königlichen Hauses prächtig decorirt. Der Turnverein hatte zur Vorfeier des Sedantages bereits gestern Abend einen imposanten Fackelzug durch die Straßen der Stadt veranstaltet, welcher mit Absingung von patriotischen Liedern schloß. Heute Vormittag wurden in allen Schul- und Lehranstalten Feste und in den Kirchen Festgottebedienste abgehalten. Mittags von 12—1 Uhr ertönte vom Rathhausthurm Festmusik. Zahlreiche Vereine und Gesellschaften haben für den Nachmittag Feste und Festschießen veranstaltet, ebenso finden in vielen öffentlichen Gärten Festlichkeiten statt.

Letzte Nachrichten.

Rom, 2. Sept. Gestern sind in den von der Cholera inficirten Provinzen 151 Erkrankungen und 45 Todesfälle vorgekommen.

Madrid, 2. Septbr. Das Journal „El Dia“ meldet: In Alicante, Novelda und Elche seien Cholerafälle vorgekommen. Isolirungsmaßregeln wurden sofort getroffen.

Der Regimentstambour

Formulare
zur Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Gewerbebetriebe
vorrätig bei
Paul Oertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Fidele Jungens!

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Paula** mit dem Kaufmann **Herrn Gustav Mohrenberg** hierselbst beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
2526
Hirschberg, im September 1884.
verw. P. Hentschel,
geb. Tappert.

In der Nacht vom 28. zum 29. August d. J. sind in **Schnottseifen** unter Anderem folgende Sachen gestohlen:
zwei Gemeindefiegel,
acht Stück blauegedruckte Leinwand,
eine Anzahl weiße und bunte Taschentücher, zum Theil gezeichnet C. O., M. G., M. O. und bloß mit einem weißgestickten O., mehrere Hemden, gez. C. B., O. und M. O.,
eine Anzahl halbgeblichete Handtücher, M. G. und C. O. gezeichnet,
ein weißer Deckbettbezug, gez. C. B.,
vier gelbe und eine rothe Tischdecke,
zwei weiß- und lilacarrirte Kopfkissenbezüge,
ein baumwollener Fanchon,
ein Spiegel mit Goldleiste,
ein Purpurvorhang.
Es wird um Ermittlung des Verbleibs der gestohlenen Sachen und der Thäter ersucht.
J. 1007/1884. 2525
Hirschberg, den 1. September 1884.
Der Erste Staatsanwalt.

Dom. Oberfalkenhain
offerirt zur Saat:
Garde du corps-Roggen
(starkes Korn, langes Stroh),
schottischen Weizen
(starkes Korn). 2509

Saatroggen
(auf hohen Bergen in rauher Lage gewachsen) verkauft 2497
Dom. Heiland-Kauffung.
Badeanstalt (Stahlbad)
Schützenstraße 33,
täglich für **Reinigungs- und Kurbäder** von 7 Uhr Morgens an geöffnet. 1781

Rosen-Abfall-Seife,
Beilchen-Abfall-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pf. 1861
Ernst Wecker's
Seifen-Niederlage.

Converts, 40 mit
1000 Stück von 3 Mt. ab.
Paul Oertel, Buchdruckerei,
(vormals W. Pfund).

Privatstunden und Arbeitsstunden
ertheilt an Schüler, 2522
auch in den Ferien, zu mäßigem Preise
Georg Weidner, Hirschberg, Zapfenstr. 7.

Nationales Prachtwerk!
Im Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: 2465
Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.
Von **Max Hermann Gärtner.**
Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde.
Wird im October 1884 vollständig vorliegen.

Vertige Säрге
von Metall, Eiche und Fichte in allen Größen und Farben verkauft zu den billigsten Preisen
Oscar Pauksch,
Hirschberg, äußere Burgstraße 6: D. D.
Die Kiste leibe ich nach Auswärts mit.
Auch sind **Mahagoni-Vertikow-Schränken** zu verkaufen.
2287

Gratis versendet Anweisung z. Rett. von Trunksucht auch ohne Wissen. 2518
M. C. Falkenberg, Berlin, Rosenthalerstr. 62.
Ein höchst elegantes **Schlafsofa** mit Rollen, ohne Schubladen, steht bei mir zum Verkauf.
H. Scholz,
2517 Tapezier, Promenade 32.

Die Zeitungsleser

Bengalische Flammen!
ausgewogen und in Hülsen à 50 und 75 Pf. in der **Drogen-Handlung** von 2526
Victor Müller,
Hirschberg am Burghurm.

10,000 Thlr.
werden zur 1. Hypothek auf ein 140 Morgen großes Grundstück gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. 2519

4 Sitzengebliebene

Zum Obst-Einkochen und Einlegen empfehle:
feinsten Trauben-Cssig,
sehr mild und gesund, Pfr. 30 Pf.,
feinsten Frucht-Cssig,
sehr haltbar und mild, Pfr. 15 Pf.,
feinen schlesischen harten Zucker,
im Brod Pfund 36 Pf., einzeln p. Pfund 38 Pf., bei mehreren Broden Pfund 35 Pf.

feinst. weiß. Farin,
bei 5 Pfund 32 Pf., bei 10 Pfund 31 Pf.,
beste Holländer Senfförner,
feinsten 2523
Canohl u. feinste Melken.
Carl Oscar Galle's
Delicateffengeschäfte,
Hirschberg und Schreiberhan.

Weizenbier
empfehlen jetzt wieder 2524
Gebr. Franke.
Sprechstunde für **Augenfranke**
in Hirschberg, Schmiedeburgerstr. 18, an jedem Sonnabend von 9-1 Uhr. 2516
Dr. Meyhoefer aus Görlitz.

Der 2521
Raritäten-Sammler

Eisenbahn-Fahrplan.
Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban . . . 5.40 Vorm., 10.40 Vorm., 2.2 Nachm., 7.50 Abd., 10.58 Abd.	In Lauban . . . 7.4 . . . 12.2 Nachm., 3.30 . . . 9.18 . . . 12.25 . . .	In Görlitz . . . 7.51 . . . 12.55 . . . 4.20 . . . 10.16 . . .
In Kohlfurt . . . 7.41 Nachm., 12.35 Nachm., 4.7 Nachm., — . . . 1.1 Abd.	In Berlin . . . 3.40 . . . 4.54 . . . 8.59 Abd., — . . . 5.45 früh,	(Schl. B.) . . . 7.16 . . . — . . . — . . . — . . .
Nach Dittersbach . 7.6 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm., 7.55 Abd.	In . . . 8.51 . . . 1.34 . . . 5.16 . . . 6.53 . . . 9.29 . . .	In . . . 10.51 . . . 3.23 . . . 6.56 . . . — . . . 10.38 . . . nur bis Neurobe
In Breslau . . . 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abd., — . . . — . . .	Nach Schmiedeberg 6.51 Vorm., 9.5 Vorm., 10.38 Vorm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 8.6 Abd.	In Lomnitz . . . 7.14 . . . 9.28 . . . 11.1 . . . 2.37 . . . 4.16 . . . 8.33 . . .
In Zillertal . . . 7.30 . . . 9.43 . . . 11.16 . . . 2.55 . . . 4.34 . . . 8.51 . . .	In Schmiedeberg . 7.53 . . . 10.1 . . . 11.34 . . . 3.13 . . . 4.52 . . . 9.9 . . .	

Berliner Börse vom 1. September 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
20 Frcs.-Stücke	16,22	Pr. Bd.-Hyp.-B rückz. 115 . . .	4 1/2 110,50
Imperial	—	do. do. rückz. 100	4 99,00
Oesterr. Banknoten 100 fl. . .	167,95	Breuz. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert. .	4 1/2 102,20
Russische do. 100 Ro.	207,35	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. . .	5 102,90
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 106,00
		do. do. rückz. à 100	4 99,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,50	
Breuz. Conf. Anleihe	4 1/2	103,00	
do. do.	4	103,30	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78 .	4 1/2	100,00	
do. do. diverse	4	101,70	
do. do. do.	3 1/2	98,80	
Berliner Pfandbriefe	5	108,90	
do. do.	4 1/2	105,10	
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	96,10	
Pojensche, neue do.	4	101,60	
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	96,00	
do. landschaftl. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	
Bommerische Rentenbriefe . . .	4	101,70	
Pojensche do.	4	101,60	
Breuzische Rentenbriefe	4	101,60	
Schlesische do.	4	101,70	
Schlesische Staats-Rente	3	83,90	
Breuzische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	138,00	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. (rückz.)	5	86,00	
do. do. (rückz. à 110)	4 1/2	85,00	
do. do. rückz. 100	4	83,00	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110	5	111,00	
do. do. III. rückz. 100 1882 . . .	5	103,00	
do. do. V. VI. rückz. 100 1886 . .	5	102,00	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	116,75	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	133,80	
Berliner Pferdebahn (große) . . .	9 1/2	209,50	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . .	5 1/2	129,60	
Schlesische Feuerversicherung . . .	20	—	
Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinssfuß 5%. Privat-Discount 3%.			

Im Verlage des Unterzeichneten erschien
soeben und wird gegen Franko-Einsendung
des Preises franko versandt:
Greiffenstein, Blide in die water-
ländische Vorzeit,
von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.
Schweinhaus, Geschichte der Burgen-
ruine gleichen
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.) **Paul Oertel.**

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag den 4. September zum 5. u. letzten Male: **Der Probepfeil.** Lustspiel vom Blumenthal.
Freitag den 5. September Benefiz für Herrn **Carl Becker: Jopf und Schwert,** oder **Das Tabakcollegium.** Historisches Lustspiel von Gutzkow. 2515

„Concerthaus“ 2520
Donnerstag den 4. Sept. 1884:
Humorist. Soirée.
Anfang präcise 8 Uhr.
Alles Nähere die Anschlagzettel.

Getreide-Preise.
Hirschberg, 28. August 1884.
Per 100 kg. Weißer Weizen 18.20—16.20
— 14.60 Mt., gelber Weizen 17.40—15.40—
14.00 Mt. — Roggen 14.40—12.20—11.10 Mt.
— Gerste 15.00—12.80—12.40 Mt. — Hafer
14.60—12.60—12.00 Mt. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.00—0.90 Mt.
— Eier die Dandol 0.75—0.70 Mt.

Was
geht das uns an?